

Wieder eine ereignisreiche Woche!

ANT-XIX-5 "LAMPOS"; 4. Wochenbericht, 22. bis 28. April 2002

Wieder eine ereignisreiche Woche! Am Montag nachmittag sind wir bei den Südorkneys eingetroffen und haben dort bis Dienstagabend gearbeitet. Donnerstag früh lagen wir vor Elephant Island. In der Nacht zum Freitag ging es weiter zu den Südshetlands, wo wir uns bis zum Wochenende in der Bransfieldstraße vor der Potter Cove und Admiralty Bay aufhielten, und in der Nacht zum heutigen Sonntag haben wir uns wieder etwas nach Osten verholt, um heute mittag den zweiten bathymetrischen Survey zu beginnen. Das Wetter hat recht gut mitgespielt. Sonne und trüber Himmel mit mehr Regen als Schnee wechseln sich ab, und mit Temperaturen um 0°C ist es für die Jahreszeit eigentlich deutlich zu warm. Es war überwiegend ruhig, zeitweise hatten wir sogar einen Ententeich; nur am Samstag briste es mit zeitweilig 9 Windstärken, aber da lagen wir geschützt in der Bransfieldstraße. Jetzt, am Sonntagabend, dümpeln wir auf Matratzenkurs in der Restdüne und hoffen, daß unsere Wettermänner auch diesmal recht haben – sie haben uns nämlich für die nächsten Tage keine größeren Unannehmlichkeiten vorausgesagt.

Mit Ausnahme der Südshetlands, die (global warming läßt grüßen) zunehmend eis- und schneefrei und immer grüner werden, sind die Inseln des südlichen Scotia-Bogens durchweg wenig einladend bis abweisend: schroffe Gebirgszüge, fast senkrecht abfallende Steilküsten oder bis ans Meer reichende Gletscher, keinerlei ebene Flächen im Inland. Angesichts einer solchen Umwelt wird die Leistung von Shackletons Gruppe, die monatelang auf einer winzigen Strandterasse ohne Hinterland überlebte, immer unfaßbarer. In dieser Umgebung erscheint es nicht verwunderlich, daß die häufigen Zügel- und Eselpinguine und die Seebären die meiste Zeit im eiskalten Wasser verbringen, das im Vergleich zum Land ein geradezu anheimelndes Ambiente bietet. Von einer sicheren Plattform wie unserer "POLARSTERN" aus sind auch die zahlreichen Eisberge eine Bereicherung, die nach Westen hin häufiger werden und hier oben, weit entfernt vom antarktischen Kontinent, immer abenteuerlichere Formen annehmen: Torbögen, Kathedralen, die "Lange Anna"... Aber am tollsten sind die Farben: Am Mittwoch passierten wir gleich mehrere stark abgeschmolzene Eisberge in grün, schwarz und blau in einer grauen See. Da kramt man auch als alter Antarktishase noch einmal den Fotoapparat hervor!

Unsere Arbeiten in dieser Woche sind planmäßig verlaufen. Nach den vulkanischen Bims- und Lavaböden der Sandwich-Inseln und den glattgefegten Kompaktböden der Bänke sind die dicken Sedimentauflagen bei den Südorkneys und um Elephant Island eine Freude für alle, die mit stechenden Geräten arbeiten oder hinter der Kleinfafauna her sind, die auf dem langen Weg des Netzes nach oben aus den losen vulkanischen Geröllen weitgehend ausgewaschen wurde. Hier bringen wir im Steert zunächst mal eine große Ladung Schlack an Deck, aus der sich die Fauna erst beim sorgfältigen Waschen durch drei Siebe mit zunehmend engeren Maschen langsam herausschält. Dann kommen sie ans Licht, die Weichbodenbewohner: Schlangensterne, staksige

Asselspinnen, pralle Seegurken, zerbrechliche irreguläre Seeigel, Ringelwürmer in Schlick- und "Plastik"röhren, kleine Muscheln und Kahnfüßer, die wie winzige Stoßzähne aussehen. Auch einige Fischfänge waren beachtlich mit großen, weißkiemigen Eisfischen, gelbflossigen Nototheniiden (Gobionotothen gibberifrons) und einer Vielzahl anderer Antarktische Fische. Als sehr zuverlässig erwiesen sich auch unsere alten Fisch- und Amphipodenfallenstellen in der Admiralty Bay, die den Ökophysiologen über 200 Aalmuttern aus 400 m und den Amphipodenforschern um Claude De Broyer hunderte rote Riesenamphipoden des Kosmopoliten *Eurythenes gryllus* aus 700 m brachten.

Auf den Weichböden konnten wir es uns leisten, unsere Netze ohne Hydrosweep-Vorbereitung zu schleppen, die südlich von 60°S umfangreiche UBA-Auflagen ausgelöst hätte. Für den letzten Hol vor Elephant Island haben wir es einmal nach UBA-Regeln versucht. Das Ergebnis war bestenfalls als Übung von Wert: Da sich zufällig tatsächlich zwei Buckelwale in der Nähe des Schiffes aufhielten, mußte der vorbereitende Hydrosweep-Einsatz von 14 bis 16:30 Uhr immer wieder abgebrochen werden, bis es dunkel wurde. Bei Dunkelheit ist der Einsatz des Gerätes verboten, weil die Wale dann ja nicht mehr zu sehen sind ... Unter realen Einsatzbedingungen ist mit solchen Auflagen keine Forschung mehr zu machen – einmal ganz abgesehen von dem Spott, den sie unserem Land international eintragen.

Die sozialen Aktivitäten sind in dieser Woche nicht zu kurz gekommen. Am Dienstagabend stieg im Zillertal ein denkwürdiger Sammelgeburtstag von vier Fahrtteilnehmern unter der Führung von Steffi Deus. Den herrlichen, sonnigen Freitag vor der Potter Cove, als wir mit den Fallen sowie Lade- und Stationsarbeiten beschäftigt waren, haben wir zum Besuch der Station Jubany und des Dallmann-Labors genutzt, das wir gemeinsam mit Argentinien betreiben. Die Szenerie für diese Visite hätte nicht perfekter inszeniert werden können: Über dem Gletscher einige Wolken, die stark an UFOs erinnerten, im blauen Wasser der Potter Cove hunderte von Eisbrocken, die schroffen Basaltstöcke der "Tres Hermanos" im schönsten Sonnenschein und eine unwirklich grüne Landschaft bei milden Temperaturen deutlich über Null. Unsere argentinischen Kollegen empfingen uns mit offenen Armen und verköstigten wahre Heerscharen. Abends kamen 11 Argentinier unter Führung ihres Chefs auf die "POLARSTERN", um an unserem Bergfest teilzunehmen, das wir neulich wegen Schlechtwetters verschieben mußten. In ihrem Gepäck hatten sie zwei gewaltige Lautsprecherboxen und eine komplette Stereoanlage, die sich mit Hilfe unserer Elektr(on)iker auch anschließen ließ. Nach dem Grillen auf dem Achterdeck stieg die große LAMPOS-Tanzveranstaltung – wie es sich gehört, mit Latinorhythmen. Diskjockey Comandante Alfonso schiebt den Mützenschirm in den Nacken und läßt die Bässe dröhnen, und die multinationale Forschergruppe, verstärkt durch tanzfreudige Besatzungsmitglieder, swingt im Laderaum des E-Decks nach den Cumbia-Klängen fröhlich bis in den Morgen. Am nächsten Tag erscheinen unsere Gäste zum Erstaunen aller schon zum Frühstück, allerdings erst eine Minute vor dem Abräumen ... Aber Petra Dinse läßt ausnahmsweise Gnade vor Recht ergehen.

Nun hat uns der Ernst des Forscherlebens wieder eingeholt. Während der

zweite bathymetrische Survey läuft, werden die ersten biologischen Ergebnisse zusammengetragen und zu Vorträgen verarbeitet. Wir haben nur noch eine knappe Woche Zeit, um alles zu diskutieren und in den vorläufigen Fahrtbericht zu integrieren.

Aus dem zurzeit friedlichen atlantischen Sektor des Südozeans grüßen alle an Bord!  
Ihr Wolf Arntz